

# Wochenblatt

für  
**Wilsdruff, Tharandt, Rossen,  
Siebenlehn und die Umgegenden.**  
Amtsblatt

für das Königliche Gerichtsamt Wilsdruff und den Stadtrath daselbst.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich zweimal, Dienstags und Freitags und kostet vierteljährlich 10 Ngr. — Inseratenannahme bis Montag resp. Donnerstag Mittag.

N. 33.

Dienstag, den 28. April

1874.

## Bekanntmachung.

Nachdem der Herr Amtshauptmann von Gaydi für die zum 27. d. Mts. wieder einberufene Ständeversammlung sich hierher zu begeben hat, so wird während der Zeit seiner Abwesenheit von Meissen die Interimsverwaltung der Amtshauptmannschaft daselbst von gedachtem Tage an von dem Herrn Regierungsrath von Hartmann wieder übernommen werden, was mit Beziehung auf die Bekanntmachung vom 15. October v. Js. für Alle, welche mit gedachter Amtshauptmannschaft in geschäftlicher Beziehung stehen, hierdurch veröffentlicht wird.

Dresden, den 22. April 1874.

Königliche Kreisdirection.  
von Könnertitz.

Stz.

## Bekanntmachung.

Wegen Reinigung der Localitäten bleibt das hiesige Königliche Gerichtsamt  
Sonnabend den 2. Mai d. Js.

geschlossen.

Königl. Gerichtsamt Wilsdruff, am 27. April 1874.  
Leonhardi.

## Tagesgeschichte.

Sollte der Papst wirklich daran denken, das Interdict über die Kirchensprengel zu verhängen, deren Bischöfe eingesperrt sind oder werden? Es ist schwer zu glauben und doch soll Bischof Förster in Breslau derlei haben verlauten lassen. Das Interdict gehört zu dem mittelalterlichsten Rüst- und Strafwerkzeug des Papstthums, etwa so wie die Folter. Wenn das Interdict z. B. über das Bisthum Posen und Gnesen verhängt würde, so wären damit alle geistl. Handlungen, die Taufe ausgenommen, verboten, die Glocken dürfen nicht geläutet werden, das h. Abendmahl darf selbst Sterbenden nicht gespendet werden, in den Kirchen wird aller Schmuck verhängt oder entfernt und die Beerdigungen finden ohne Geistliche etc. statt. Kurz das ganze kirchliche Leben wird künstlich und zum Schrecken des Volkes zum Stillstand gebracht. Der Zweck ist das Volk in Verzweiflung zu bringen.

Berlin. Zur Feier des Geburtstages des Königs von Sachsen waren auch die sächsischen Mitglieder des Bundesrathes, des Reichstages und die hierher kommandirten königlich sächsischen Offiziere zu einem Festmahl im Hotel de Petersburg versammelt, wobei der königlich sächsische Justizminister Abeden den Toast auf den König Albert ausbrachte.

In einem Artikel über die Absetzung des Erzbischofs Ledochowski von seinem Bischofsitze in Posen bringt die Ebl. Zig. eine zeitgemäße ernste Mahnung an Regierung und Volk. Sie bittet die Regierung, vor das Volk zu treten mit einer offenen, populären Darlegung der Thatsachen, um ihm zu beweisen, daß es sich nicht um einen Kampf gegen Religion oder Kirche handelt, sondern um das Bestehen des Staates gegen Bestrebungen, welche auf dessen Vernichtung hinausgehen und bereits zur That geworden sind. Die große Masse kann, wer weiß wohin? getrieben werden, wenn sie nicht noch zur rechten Zeit belehrt wird. In solchen Zeiten muß der Bureaucrat, der Jurist dem Staatsmanne Platz machen. — Das kathol. Volk wird dann aufgefordert, ruhig die Verhältnisse zu prüfen, sich durch eigenes Urtheil zu überzeugen, daß die Maigesetze vom vorigen Jahre nichts verlangen, was gegen Gottes Gebot, gegen die Religion die Kirche geht, daß sie höchstens, ja weniger verlangen, als was bisher in katholischen Ländern gefordert und geübt wurde, daß der Widerstand der Bischöfe nur in der grundsätzlichen Leugnung der Rechte des Staates begründet ist, daß der Staat diesen Widerstand nicht dulden darf, wenn er nicht auf seine Rechte und seine Aufgabe verzichten will, daß die Gesetze die Freiheit der Kirche nicht antasten,

aber in der Kirche die Rechte des Clerus gegen Willkür schützen. Vom gesunden Sinne des Volkes läßt sich erwarten, daß es nicht den Aufreizungen von Leuten folgt, die darauf ausgehen, im Trüben zu fischen.

## Deutsche und sächsische Angelegenheiten.

Wilsdruff, am 27. April 1874.

Zur Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Königs Albert hatten sich am 23. d. Mts. eine größere Anzahl Herren von hier und aus der Umgegend im Gasthose zum weißen Adler zu einer gemeinschaftlichen Festtafel vereinigt, um der loyalen Gesinnung dem angestammten Fürstenhause gegenüber Ausdruck zu verleihen. Der von Herrn Gerichts-Amtsassessor Dr. Gangloff auf Sr. Majestät den König ausgebrachte Toast wurde von den Festtheilnehmern begeistert aufgenommen und die Schlussworte: „lange und glücklich lebe Sr. Majestät der König.“ stürmisch begrüßt. Das Fest, welches in der heitersten Stimmung verlief, endete erst in den frühen Morgenstunden.

Der im geschmückten Saale des Gasthofes zum Löwen versammelte Militärverein feierte den Geburtstag seines hohen Protector's, Sr. Majestät des Königs Albert, durch Vocal- und Instrumental-Concert, Redeactus und Ball; das aufgestellte Programm wurde in einer solch präcisen Weise durchgeführt, daß es nicht nur den Herren Sängern und dem Herrn Stadtmusikdirector, sondern auch dem Directorium des Vereins zur Ehre gereichte, was auch die zahlreich Anwesenden durch ihren Applaus zu erkennen gaben; nach dem Gesange: „Das ist der Tag des Herrn“, brachte ein Mitglied des Vereins in kräftigen Worten den Toast auf Sr. Majestät den König aus, betonend, daß von den zu gleicher Stunde und zu gleichem Zwecke versammelten Tausenden von treuen Sachsen wohl für den Militärverein sich's zuerst mit gezieme, seiner Liebe und Anhänglichkeit an seinen König in Worten Ausdruck zu geben und ersuchte die Anwesenden, mit ihm „Den König segne Gott“ anzustimmen, zuvor aber dem hohen Protector der Militärvereine, dem tapfern deutschen Feldmarschall, dem allgeliebten König Albert aus tiefstem Herzensgrunde ein dreifach donnerndes Hoch zu bringen, alle Anwesenden erhoben sich von ihren Plätzen und stimmten feurig in dieses Hoch und den Gesang: „Den König segne Gott“, ein. Hieran reihten sich wechselseitig noch Gesänge, Musikpiècen und Trinksprüche. Zur Hebung der Feststimmung trug auch wesentlich der Herr Gastwirth Bräunert dadurch bei, daß derselbe alle Fenster des Gasthofes zu Ehren des Tages glänzend illuminirt hatte, was auch während mehrerer Stunden einen großen Theil der



Eintwohnerschaft heranlockte. Auch hat der Vorstand des Vereins am Morgen dieses Tages ein Glückwunschsreiben an Se. Maj. den König abgefaßt, sowie auch während der abendlichen Feier durch eine Deputation ein Gruß an die Festversammlung im Gasthof zum Adler abgefaßt wurde. — Und so schließen wir unsern Bericht mit dem Wunsche, daß das neubegonnene Lebensjahr unseres allverehrten Königs für Ihn und Sein ganzes Haus, sowie für unser engeres und weiteres Vaterland ein recht gesegnetes sein möge.

Die Frage, ob die sächsische Staatslotterie aufzuheben sei oder fortbestehen solle, ist von der Finanzdeputation der zweiten Kammer zwar in Anregung gekommen, aber sie hat geglaubt, dieselbe nicht eingehend in den Bereich ihrer Beratungen ziehen zu sollen. Das Für und Wider sei ein Punkt, der vielleicht einmal später zur Entscheidung kommen werde, wenn mehrere, namentlich diejenigen größeren Staaten, welche an Sachsen grenzen, sich über denselben vereinigen. Wie die Sache jetzt liegt, sei er für unser Land bloß eine Finanzfrage und von deren Seite betrachtet, sei der Fortbestand der Lotterie für die nächste Zeit zweckmäßig, zumal da ein großer Theil der Loose sogar im fernem Auslande Absatz findet. Gegen eine abermalige Vermehrung der Loose sei Nichts zu sagen, da der Bedarf vorhanden sei. Der Jahres-Reinertrag der Landeslotterie beläuft sich auf 870,475 Thlr. In Betreff eines Antrags der letzten Ständerversammlung wegen Herstellung einer einfacheren und wohlfeileren Art des Lotteriebetriebs hat die Regierung eine ausführliche Erklärung abgegeben, wonach sie es im Interesse des Instituts und der Staatscasse bei den seitherigen Einrichtungen bewenden lassen will.

In den Tagen vom 13. bis 21. Juni d. J. wird unter dem Protectorate des Kronprinzen des deutschen Reiches eine „internationale landwirthschaftliche Ausstellung“ in Bremen abgehalten werden, die unter allen diesjährigen Ausstellungen entschieden die großartigste zu werden verspricht. Nach dem Programm wird sie aus 10 Abtheilungen bestehen, die im Folgenden nur mit kurzen Worten angedeutet werden sollen: 1. Pferde, Rindvieh, Schafe, Schweine, Ziegen, Kaninchen; 2. Mastvieh, 3. Geflügel; 4. Fischerei; 5. Bienenzucht und Seidenbau; 6. Forstwirthschaft und Jagd; 7. Landesproducte und landwirthschaftlich-technische Fabrikate; 8. Erzeugnisse des Garten-, Obst- und Weinbaues; 9. landwirthschaftliche Maschinen und Geräthe; 10. Erzeugnisse der wissenschaftlichen Forschungen auf den Gebieten vorstehender Abtheilungen. Die zur Vertheilung kommenden Prämien bestehen theils in klingender Münze (in Summa 91,240 Reichsmark), theils in einer großen Anzahl goldener, silberner und broncener Medaillen. Außerdem sind bis jetzt schon verschiedene, sehr werthvolle Extrapremien zugesichert worden, darunter auch ein von unserem Könige ausgefertigter Ehrenpreis für „das beste Wollschaf unter den Stämmen, bei deren Zucht die möglichste Vereinigung von Adel, Körperform und Schwere angestrebt ist.“ Die landwirthschaftlichen Producte Sachsens werden auf der Ausstellung ihre Vertretung finden unter der Bezeichnung „Collectiv-Ausstellung der landwirthschaftlichen Vereine im Königreiche Sachsen.“ Unser günstig entwickeltes landwirthschaftliches Vereinswesen wird aber durch eine cartographische Darstellung zur Anschauung gebracht werden. In Bezug auf die Producte unserer Viehzucht ist bis jetzt bekannt geworden, daß ein im Voigtländischen landwirthschaftlichen Kreisvereine behildetes Consortium einen prächtigen Stamm echt voigtländischen Rindviehes (1 Stier, 8 Kühe und Ferkel) zur Ausstellung bringen wird, und daß unsere berühmte sächsische Schafzucht in allen ihren Züchtungsrichtungen vertreten sein wird.

Chemnitz, 25. April. Ein recht betrübender Vorfall hat sich im Laufe des heutigen Nachmittags hier ereignet. Spaziergänger, die auf der Insel des Schloßteiches promenirten, bemerkten zu ihrem Entsetzen, daß eine Frau, welche mit vier Kindern längere Zeit auf dem Damme des Schloßteiches auf- und abgegangen war und sich dann auf die Insel begeben hatte, zuerst ihre vier Kinder in das Wasser warf und sich dann ebenfalls in den Teich stürzte. Durch schnell herbeigeeilte Hilfe der in der Nähe befindlichen Kahnführer und mehrerer Bürger gelang es, die Frau und die Kinder wieder an's Land zu bringen, leider aber zwei derselben, einen Knaben von 10 Jahren und ein zweijähriges Mädchen nur als Leichen, während die sofort angestellten Wiederbelebungsversuche bei der Frau, einem sechsjährigen und einem fünfjährigen Mädchen von Erfolg waren. Man schaffte sie in Siechvorbe nach dem Krankenhaus. Wie man uns mittheilt, soll die Unglückliche die Frau eines hiesigen, gegenwärtig in der Umgegend stationirten Beamten sein, während durch unglückliche Verhältnisse hervorgerufene Schwermuth als Grund der entsetzlichen That angegeben wird.

Der „Dresdner Anzeiger“ will wissen, daß drei jetzige Amtshauptleute, die Herren v. Einsiedel in Annaberg, Graf Münster in Plauen u. v. Kömmerich in Chemnitz zu Kreisauptleuten ernannt werden würden, während der jetzige Kreisdirector Geheimrath von Könaeritz in Dresden seinen Abschied nehmen und der Kreisdirector Uhde in Zwickau zum Präsidenten des Landesconsistoriums ernannt werden würde.

Aus Rostock, 23. April, berichtet man dem „Dr. J.“: Heute Vormittag 10 Uhr kam auf dem hiesigen Bahnhofe beim Rangiren der Wagen der als Wagenschieber beschäftigte zur Reserve beurlaubte Mann Quarch aus Hartha zwischen die Puffer und wurde so zerquetscht, daß der Tod augenblicklich erfolgte. Den angestellten Erörterungen zufolge trifft Niemand eine Schuld an dem Unglücksfalle.

## Am Ziel.

Eine stille Geschichte von Ludwig Habicht.  
(Fortsetzung.)

Und jetzt wurde es Frühling in dem Herzen des warmen, begeisterten Jünglings; ein neues Blütenleben schien aus seinem Herzen zum Licht zu sprossen und alles Das zur Reife zu bringen, was lange und tief in ihm geschlummert hatte.

Wie oft wanderte Heinrich hinaus, zu dem lieben, kindlichen Geschöpf, bald allein, bald in Begleitung seines alten, treuen Freundes.

Das ist eine schöne Zeit, wenn es im Herzen maßt und klingt, wenn jedes Gesicht, jeder Gedanke in Melodien sich verwandelt und es in der Brust so warm und voll wird, daß sie all' die Seligkeit nicht ausjubeln vermag, auch wenn das glückliche Herz nur noch in Tönen denkt.

Heinrich's ganze Seele wurde Musik, und da war es kein Wunder, daß bald in kleinen Liedercompositionen die Fülle seines Glückes und Träumens ausklang. Hatte er doch bei seinen Compositionen nicht mehr nöthig zu seiner Geige zu greifen, wenigstens in dem stillen Hause seiner nervenschwachen Wirthin nicht, und gerade das Entbehren mußte ihn auf einen Weg drängen, den zu betreten er sonst gewiß noch nicht gewagt hätte, den der Composition.

Er las Gedichte, und dann fand sich unwillkürlich eine Melodie dazu, die er aufschrieb und seiner Louise vorspielte. Oft, wenn er in einsamer, trauriger Stunde neben ihr gesessen und sich in seinen bunten Träumen gewiegt, lehrte er heim, das Herz voll Klang und Poesie, und dann kamen begeisterte Worte über seine Lippen, sie rundeten sich zu Versen und diese selbst erhielten wieder Melodie. Das war die erste Seligkeit des Schaffens und eine von der Sommerwärme der Liebe gezeitigte Knospe.

Wie hatte plötzlich das dumpfe, planlose Drängen seines Herzens Form und Gestalt erhalten! Er fühlte jetzt, daß ein neuer, lebendiger Geist in ihm seine Flügel schwang, und er wiegte sich mit unendlicher Seligkeit in dieser reinen, ätherischen Luft.

Wie freute sich Louise, das lustige, harmlose Kind, über seine Lieder, die so hübsch waren und Alle nur für sie gemacht zu sein schienen. Wenn er wieder eine neue Composition brachte und ihr dieselbe vorspielte, dann legte sie gewöhnlich die Hände in den Schooß, sah ihn mit den großen blauen Augen verwundert an und sagte: „Ei, das ist recht hübsch, ich höre Dich so gern spielen, aber ansehen darf ich Dich dabei nicht!“

Die jungen Herzen hatten bald das Du bequemer und freundlicher gefunden als das fremde Sie. Freilich durfte es die Mutter nicht wissen, die zwar allem Anschein nach der Annäherung der jungen Leute kein Hinderniß in den Weg legte, denn sie fand es gar nicht so Unrecht, wenn sich Marie „verthun“ konnte, und der junge Bergmann war gewiß ehrlicher Leute Kind, ein recht braver, anständiger Mensch, obwohl ihr der ernste Robert noch besser gefallen hätte, aber ein „Du“ zuzulassen, so weit hätte sich gewiß ihre mütterliche Nachsicht nicht erstreckt.

„Und warum magst Du mich nicht ansehen?“ fragte Heinrich verwundert.

„Weil Du dann ganz anders aussiehst, mir ist's dann immer, als wärst Du recht wildfremd und als hätt' auch ich Dich nicht sicher, als hättst Du immer eine rechte Sehnsucht, mit Deiner Geige in die weite Welt hinauszumwandern, um auch ein berühmter Mann zu werden wie die großen Musiker, die mir mein alter Lehrer immer wichtigthuend auf das Clavier legte. Das ist von Mozart, das von Haydn! Ach, wie der die Namen so feierlich aussprach, gerade wie Du!“

„Du magst Recht haben,“ meinte Heinrich, „wenn ich spiel' und träume, dann ist's anders bei mir, ich möcht' auch was schaffen, möcht' die Welt entzücken, mit meinen Gesängen hinreißen — und dann — sterben!“

„Aber dann hab' ich Dich ja nicht mehr, nein, das ist recht sündlich von Dir, und Du ängstigt mich nur mit Deiner Spielsucht. Gib Acht, das wird nicht gut enden.“

„Ei, Du Furchtsame! Und doch hast Du allein mich zu diesem Spiel begeistert,“ entgegnete Heinrich. „Nur in Deiner Nähe wird mein Herz zur Musik, daß es seine Melodien in kleinen Liedern ausklingen muß, bis ich alle meine Kräfte aufraffe zu etwas Großem.“

„Du bleibst schon ein wunderlicher Mensch,“ meinte Louise mit kindlichem Lächeln, aber wenn ich auch all' Dein Reden nicht ganz verstehe, gut bin ich Dir doch, recht herzensgut, wie mein Bruder zu Robert sagt; wenn Du nur glücklich wirst, dann mag es kommen, wie es will.“

Heinrich drückte das junge Mädchen in überquellender Seligkeit an seine Brust und sagte mit bewegter Stimme: „Auch ich will Dich glücklich machen und alle meine Kraft einsetzen. Noch ist der Himmel wolkenverhangen, noch seh' ich nirgends Licht, aber seit ich Dich besäße, lebt in mir die Hoffnung, daß ich an's Ziel gelangen werde.“

Aber dies Ziel, das er sich in schwärmerisch-kühner Begeisterung gesteckt, das hoch und unerreichbar vor seiner glühenden Seele stand, wagte er der Geliebten nicht mitzutheilen, sie würde erschrocken sein und zurückgebebt haben vor dem Tollkühnen, der nur die Musik im Sinne hatte und für sie Alles, seine sichere Existenz aufgeben wollte, den Broderwerb, ohne den sich der praktische Sinn Lourens keine Zukunft denken konnte.

Je mehr sich Heinrich in seine phantastischen Träume hineinspann, je härter dunkelte ihn die Fessel des Alltagslebens; er fühlte sich mit



all den strebenden, kühnen Geistern verwandt, die unter dem tiefen Druck ungünstiger Verhältnisse, ja trotz eines augenscheinlich widrigen Windes rastlos auf das ihrer Seele vorschwebende Ziel losgesteuert und es doch endlich erreicht hatten. Er knirschte nur mit den Zähnen über den Druck, der auf ihm lastete, er fühlte ein titanisch Wogen und Drängen in sich, das Joch mit gewaltiger, kühner Faust abzuschütteln, und glaubte im Fluge die Palme der Kunst zu pflücken.

Eben weil es bei diesen Träumen blieb, kämpfte sich seine Seele rastlos selbstquälerisch ab. Erst sollten ihm die Fesseln gelöst, erst sollte er völlig frei werden, dann erst wollte er ein Werk schaffen, das die Welt in Erstaunen und von dem Feuer seines Genies in Kenntniß setzen sollte.

Der junge Träumer bedachte nicht, das der Genius zwar endlich Licht und Sonne haben muß, daß aber seine eigene, selbst unter den ungünstigsten Verhältnissen rastlos schaffende Kraft ihm am ehesten zum Licht den Weg bahnt.

Bei dieser Begeisterung für die Musik, bei diesen auf- und nieder-gaukelnden Hoffnungssträumen war es kein Wunder, wenn Heinrich mit der derben Wirklichkeit immer mehr zerfiel.

Robert dagegen machte, von seiner Liebe angepornt, in seinem Berufe die glänzendsten Fortschritte und hatte bereits das erste Examen hinter sich, während Heinrich nicht einmal zur Prüfung zugelassen worden war.

Der Obersteiger, dem das Treiben Heinrich's längst zuwider gewesen war, hatte an den alten Günther geschrieben, daß sein Sohn durchaus keine Fortschritte mache, während Robert bereits das erste Examen hinter sich habe.

Das war ein vernichtender Donnerschlag für den alten Mann. Er wäre am liebsten sogleich hingeeilt, um die ganze Schwere seines Jornes über Heinrich auszuschütten; aber was wäre dann aus seinem Hüttenwert geworden? Nein, das konnte nicht wegen dieses tollen, unvernünftigen Jungen zu Grunde gehen; aber seine Tochter mußte sich augenblicklich hinsetzen, und er dictirte ihr mit langen Schritten in der Stube auf- und abgehend, einen Straffermon, der herb und schneidend den aufgeregten Seelenzustand des erbitterten Mannes verrieth.

Clara hatte zu mildern und wegzulassen versucht, doch der Alte sah ihr von Zeit zu Zeit scharf auf das Papier, und als sie statt „Dein niederträchtiges, schändliches Treiben —“ nur „unbesonnenes“ hingesetzt, da ergoß sich auch der väterliche Zorn über den sanften, schonenden Protokollführer, daß fortan Clara zitternd Alles nachschrieb, was der sich immer tiefer in seinen Zorn hineinredende Vater dictirte.

Außer dieser drohenden Note ging auch an den freundlichen Obersteiger eine Depesche ab, des Inhalts: Doch gütigst auf den ungerathenen Sohn ein wachsames Auge zu haben, ihn zu ernstlichen Studien durch alle nur möglichen Mittel zu zwingen, er würde sich den ewigen Dank eines alten, durch den Ungehorsam seines Sohnes tiefgebeugten Vaters erwerben.

Und der stille, seiner nervenschwachen Frau völlig ergebene Obersteiger trat jetzt nach der erhaltenen Machtvollkommenheit mit eiserner Strenge auf. Freilich hatte er Heinrich seit dem ersten unglücklichen Versuch nicht mehr spielen hören, aber er überwachte ihn doch auf seiner Stube unter irgend einem Vorwande fortwährend und trieb ihn mit unverdrossenem Eifer zum Studiren und Lernen an und war besonders auch im Bergwerk fortwährend sein Hüter, so daß Heinrich mehr als je unter dem Druck eiserner, unerträglicher Verhältnisse litt.

**Bermischtes.**

Zu Berlin wird endlich einem Stellenvermittlungsschwindler, der sein Geschäft im Großen betrieb, das Handwerk gelegt werden. Nicht nur in kleinen und großen Zeitungen Deutschlands, sondern auch in Böhmen, Rußland, Ungarn u. hatte er Stellen angeboten, die niemals existirten oder längst erledigt waren und sich von jedem Meldenden zum Voraus 3—5 Thaler zahlen lassen. In einem Jahre allein hat er Tausende geprellt, aus den russischen Ostseeprovinzen z. B. erhielt er Hunderte von Briefen mit je 5 Rubeln beschriftet. Dieser Schwindler ließ seine Kunden vorsichtigerweise einen Schein unterschreiben, der sie schutzlos machte, ohne daß sie es merkten.

Altenburg, 17. April. Gestern fand vor dem herzogl. Gerichtshofe hier die Verhandlung wider den Schneidergesellen Franz Ludwig Trommer von Großstübniß, zuletzt hier, statt, welcher am 8. Februar Nachmittags die mit ihm in demselben Hause inmitten der Stadt wohnende 70jährige Fräulein Antonie Förster in ihrer eigenen Stube überfallen und mit einer schweren eisernen Gange zu ermorden versucht hatte. Der Angeklagte, ein erst 18jähriger Mensch, mußte zugestehen, daß er die grause That nur zu dem Zwecke verübt habe, um sich, nachdem er bereits den ganzen Nachmittag in einem Bierhause zugebracht, das nöthige Geld zu einem weiteren abendlichen Ausgang noch in ein anderes Vergnügunglocal zu verschaffen. Zum Theil mit Rücksicht auf sein jugendliches Alter und in Anbetracht dessen, daß Fräulein Förster ungeachtet der erhaltenen schweren Verwundung glücklicher Weise fast ganz wiederhergestellt worden ist, wurde der Angeklagte zu 10 Jahren Zuchthaus verurtheilt.

Die „Cresfelder Zig.“ erzählt: Am 10. d. Morgens machte bei Cresfeld der Bahnwächter der Industrie-Eisenbahn, welcher am Ubergang über die St. Ebniser Landstraße stationirt worden ist, die Entdeckung, daß sich in dem zum Theil mit Wasser angefüllten Chaussee-

graben eine ungewöhnlich große — Schlange befand. In der Ueberraschung über einen solchen in unsern Breiten nicht gewöhnlichen Fund, ergriff derselbe eine lange Gabel und versetzte dem Thiere einen kräftigen Stich unterhalb des Kopfes, in Folge dessen es verendete. Bei näherer Besichtigung stellte es sich heraus, daß es eine brillant gezeichnete schöne Riesenschlange war, welche 8 1/2 Fuß in der Länge und etwa 7 (?) Zoll in der Breite maß. Wie mag das Thier in jene Gegend gerathen sein? Einen Anhaltspunkt will man darin gefunden haben, daß vor zwei Monaten die große Kreuzberg'sche Reznagerie dort verweilte, aus welcher das Thier auf irgend eine Weise entkommen sein mag.

\* Ein großartiges Gewitter, wie es in so früher Jahreszeit gewiß selten ist, entlud sich am Dienstag Abend über Wien. Ungerere Regengüsse stürzten nieder und verursachten stellenweise förmliche Ueberschwemmungen. Dazwischen fielen auch große Schloßen, die den zarten Blüthen der Bäume beträchtlichen Schaden zugefügt haben. Unaufhörlich zuckten Blitze, denen ein wahrhaft erschreckendes Donnergewölke folgte. Der Donner folgte oft so rasch auf den Blitz, daß die Annahme berechtigt erscheint, letzterer habe an verschiedenen Orten eingeschlagen.

**Wochenmarkt zu Wilsdruff, am 24. April.**  
Eine Kanne Butter 28 Ngr. — Pf. bis 29 Ngr. — Pf.  
Ferkel wurden eingebracht 136 Stück und verkauft à Paar 6 Thlr.  
— Ngr. bis 12 Thlr. — Ngr.

**Landwirthschaftlicher Credit-Verein im Königreich Sachsen.**

Die Aufnahme neuer Mitglieder, Einzahlung von Geldern, der Verkauf von Pfand- und Creditbriefen, Darlehnsgeäude vermittelt  
**Wilsdruff. Th. Ritthausen.**  
Spareinlagen werden auch von Nichtmitgliedern jederzeit angenommen und vom Tage der Einzahlung an mit 4% verzinst.  
**D. O.**

**Specialgeschäft für Caffee u. Zucker, A. O. Kraffert, Dresden, Victoriastrasse 24.**

**C a f f e e s :**

Bahia	per Pfd.	90 Pfg
Campinas	„	110 „
f. Campinas	„	120 „
ff. Campinas	„	125 „
Maracaibo	„	130 „
Bolivas	„	130 „
Java	„	130 „
La Guayra	„	140 „
f. Java	„	145 „
ff. Java	„	150 „
ff. Menado	„	150 „
ff. arab. Mocca	„	160 „

**Z u c k e r :**  
ff. Raffinade (Stassfurter Fabrikat) in Broden von 20 Pfd., per Pfd 50 Pfg.

**Blättertabak-Handlung und Cigarrenfabrik.**  
Schöne Deck-, Umblatt- und Einlage-Tabake empfehlen billigt  
Ritter & Comp., Dresden, Schützenplatz  
(H 31514a)

**Eingetretener Verhältnisse halber bleibt mein sämtliches Fracht- und Omnibusgeschäft bis Sonnabend den 1. Mai liegen.**  
**F. A. Herrmann.**

**Steiger-Abtheilung.**  
**Heute Punkt 7 Uhr: Übung.**



# Hannover-Braunschweig'sche Hagel- schäden-Versicherungs-Gesellschaft,

errichtet im Jahre 1833,

versichert unter den günstigsten Bedingungen Feldfrüchte gegen Hagelschlag.

Bei der Versicherungsnahme werden weder Prämien noch Eintrittsgelder erhoben, da dieselben erst den 1. Decem-  
ber eines jeden Jahres zahlbar sind. Dieselben stellen sich seit der Reorganisation pro 100 Thlr. Versicherungs-Summe auf  
durchschnittlich

25 1/2 Groschen,

obwohl die letzten Jahre schwere Hagelschäden brachten und jeder fünfte Interessent ersatzfähigen Schaden erlitt.  
Versicherungen vermitteln:

**Th. Ritthausen in Wilsdruff,  
Julius Pietzsch in Reinsberg.**

## Thalbad zu Meissen.

Beginn der Saison mit 1. April a. c.

Die im reizenden Thale der Triebisch und in unmittelbarer Nähe der Stadt Meissen gelegene, auf der  
Comfortabelste eingerichtete und zu längerem Curgebrauch sich wohl eignende Anstalt wird einem geehrten Public-  
kum zu recht fleissiger Benutzung auf das Beste empfohlen.

Die **Irish-Römischen, Russischen, Kiefernadel-, Dampf-, Extract- & Kräuter-Bäder,**  
die **Dampfbrausen, Douchen und Wannenbäder,**  
welche hier täglich verabreicht werden, sind mit den besten Erfolgen gegen  
**Rheumatismus, Gicht, Hämorrhoidalbeschwerden, Hautkrankheiten etc.**  
angewandt worden und haben sowohl zahlreichen Kranken auf rasche und billige Weise die Gesundheit wieder  
verliehen, als auch der Anstalt selbst einen ausgebreiteten Ruf erworben.

Gefällige Anfragen beliebe man an Herrn Stadtrath E. Hildebrand oder den Bademeister C. F. Winter in  
Meissen franco zu richten.

## Die Direction des Thalbad zu Meissen.

### Dessauer Milchvieh - Auction.

Am Freitag, den 1. Mai, Mittags 12 Uhr, lasse ich einen Transport  
schöne schwere Milchkuhe mit Kälbern und hochtragende Kalben auf dem  
Scheunenhöfen in Dresden versteigern. Kühnast.

### Pferdeverkauf.

Ein Paar hellbraune Wallachen, 5 und 6 Jahr alt,  
gesund und fehlerfrei, stehen zum Verkauf beim  
Mühlenbesitzer Lehmann in Klipphausen b. Wilsdruff.

**Guten Kalk, à Hectoliter 12 Ngr.,  
Kalk-Nische, - - - - - 6 - -  
Kalkwerk Braunsdorf b. Tharandt  
Bergerschacht.**

**Baumwollene Strick-  
und Häfelgarne, Heftgarn, Seiden-Sam-  
metbänder, neue Besätze, Spitzen, Blondes  
und Knöpfe, Eisengarn, Fischbein, Näh-  
und Maschinenseide, Rockborden, Belgischen  
Näh- und Maschinenrollenzwirn**  
empfehlen billigt  
**Wilsdruff. F. Thomas & Sohn.**

Ein kräftiges Mädchen vom Lande, welches die Schule  
erst verlassen hat, wird gesucht  
Dresden, Freiburger Platz 22, erste Etage.

Sonntag, den 3. Mai,

### Bratwurstschmaus

in Limbach,

wozu ergebenst einladet C. Scharfe.

### Zum Baumbluthfest

ladet zum Sonntag, den 3. Mai ergebenst ein  
**Widmar in Rennersdorf.**

### Dank.

Allen den geehrten Herren, welche uns bei der Geburts-  
tagsfeier Sr. Maj. unsers allverehrten Königs Albert so theil-  
kräftig unterstützten und dadurch das Fest zu einem gelungenen  
gestalten halfen, fühlt sich der unterzeichnete Vorstand zum  
wärmsten Dank verpflichtet und spricht denselben hierdurch im  
Namen des ganzen Vereins aus.

Wilsdruff, 24. April 1874.

**Gustav Beeger,**

Vors. des Militärvereins für Wilsdruff u. Umgegend.



Redaction, Druck und Verlag von S. A. Berger in Wilsdruff.

Hierzu als Beilage: **Germann's Allgemeiner Anzeiger**, Ausgabe A für das Königreich Sachsen, No. 57, welcher son-  
apart durch die Post bezogen 1 Thlr. pro Kalenderquartal kostet.







